

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 47

Illustration: "Sie glauben gar nicht, wie mich meine zwanzig Whisky [...]"
Autor: Wyss, Hanspeter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weltherrschaft

Seit Bestehen der Welt haben die verschiedensten Gruppierungen, Dynastien, Parteien, geistliche sowie weltliche Oberhäupter schon immer versucht, die uneingeschränkte Macht über den ganzen Globus an sich zu reißen, ohne dass es ihnen jemals ganz gelungen wäre. Die Geschichte sah «Weltreiche» entstehen und ebensorash wieder zerfallen, ehe sich der Anspruch der globalen Totalität erfüllen konnte. Das hat viele zu der Erkenntnis gebracht, das Reich ihrer Vorstellung sei nicht von dieser Welt, und veranlasst, ihr Heil im Transzendenten und Spirituellen zu suchen. Dieser oder jener mag die idealistische Hoffnung hegen, dass bessere Einsicht und Vernunft schliesslich den weltumspannenden Frieden bringen. Andere erwarten die Rettung unseres Planeten von den Sternen und sehen die Hirngespinnste der Ufos als Vorboten einer aus den Galaxien regierten Universalherrschaft an.

Und in genau diese Kategorie fällt neuerdings die oft gehörte Hypothese einer bewussten Steuerung unserer öffentlichen Politik durch dunkle, einander im Grunde widerstrebende Kräfte in der Spitze unserer Hierarchien. In letzter Zeit kursierende Traktätchen, gestützt auf einige fragwürdige Publikationen, munkeln da nämlich von einer sensationellen Konspiration, die sich da unbemerkt hinter den Kulissen der Weltgeschichte zusammenbraue und an der sowohl das Weisse Haus als auch der Kreml, die Freimaurer wie die Jesuiten, die Clique der Bilderberggruppe so gut wie der Vatikan und Vertreter der Hochfinanz nebst prominenten Kommunisten, kurz: alles, was Macht und Einfluss besitzt, beteiligt sein sollen. Himmel und Hölle, Feuer und Wasser haben sich hinterrücks miteinander verschworen, um die Macht unter sich aufzuteilen und uns zu vernichten. Sogar den Bolschewismus wollen die geheimen Drahtzieher schamlos dazu benutzen, ihre gruppenegoistischen Interessen durchzusetzen. Sämtliche Krisen der Welt sind vom seltsamen Konglomerat eines Verbund-Regimes gesteuert. Und wir dummen Toren stehen da und können überhaupt nichts dagegen tun!

Dem Trugbild einer krankhaften Phantasie, geboren aus dem vagen Gefühl des Ausgeliefertseins an dunkle, anonyme Mächte, die heutzutage tatsäch-

lich weitgehend die Geschehnisse der Menschheit bestimmen, ist eine gewisse Originalität nicht abzusprechen, wenngleich schon im Mittelalter ein gewisser Dr. Faust einst daran gescheitert ist, dass er versucht haben soll, mit dem Teufel zu paktieren. Die Vorstellung, dass Breschnew und Carter einträchtig an geheimem Ort beisammensitzen und über den Kursverfall des Dollars mauscheln,

hat etwas für sich. Desgleichen wäre ein Erfahrungsaustausch zwischen Vatikan und Kreml über den Umgang mit Dissidenten denkbar und im Sinne der Verwirklichung der Menschenrechte. Man muss nur aufpassen, dass derlei Fiktionen nicht zur Massenpsychose geraten. Sonst könnten sie, in ihrer Hysterie, gefährlicher werden als die vermeintliche Bedrohung durch ge-

heime Machinationen. Immerhin bleibt festzuhalten: Dass Kreise der Hochfinanz so gut wie kommunistische Potentaten gerne gute Geschäfte miteinander tätigen, ist schliesslich kein Novum mehr, sondern längst ein alter Hut, nachdem das Prinzip der friedlichen Koexistenz eine wirtschaftliche Untermauerung erfahren hat. In dieser Hinsicht von einer Aufteilung der Interessen zu sprechen, klingt allerdings einleuchtend, indem die stillen Teilhaber in Ost und West nach der klassischen Maxime handeln: Divide et impera! (Teile und herrsche! Und nicht etwa: Dividende et impera!, wie man zwar besser auch sagen könnte.) Im übrigen bekommen wir bereits heute in aller Offenheit die Verschmelzung scheinbar unvereinbarer Gegensätze zu verspüren. In der Vereinigung von Technologie und Wissenschaft haben sich Inferno und Paradies nämlich schon längst das Ja-Wort zum Bund für die Vernichtung des Lebens gegeben.

Den Spekulationen über eine manipulierte Weltherrschaft neue Nahrung geben dürfte indessen die unlängst erfolgte Papstwahl in Rom. Die Tatsache, dass nach 455 Jahren erstmals wieder ein Nichtitaliener und überdies noch ein Pole zum Papst ernannt worden ist, lässt vermutlich viele Auguren – welche dem Erscheinen von Ufos allerdings grössere Bedeutung beimessen dürften als den Wahrheiten der Kirche – den naheliegenden Schluss zu, dass damit wohl ein weiterer programmierter Schritt in Richtung Osten und zum Endziel einer nur von wenigen Insidern gesteuerten Weltherrschaft vollzogen wurde.

Wir sind aber inzwischen gewarnt. Wenn einer der nächsten Päpste zufällig Jimmy Lenin I. (oder so ähnlich) heissen sollte, so wissen wir, woran wir sind. Und dann gnad' euch Gott, ihr Freimaurer, Jesuiten, Kapitalisten und Kommunisten und wie ihr Feinde des Mittelstands alle heissen mögt! Dann kann uns, davon sind wir überzeugt, nurmehr noch ein neuer Adolf II. aus dem Schlamassel retten.



HANSPETER WYSS

«Sie glauben gar nicht, wie mich meine zwanzig Whisky täglich schlank und wank erhalten!»

